



Zur die 2 Millionen
Gegen die 23
und ihren Anhang

zwanzig Jahre alt geworden und darf zum erstenmal wählen. Da will sie doch den Fürsten zeigen, daß sie auch noch ein Wörtchen mitzusprechen hat, ehe sie sich den Dreimilliarbenraub teilen. — Ihr Bräutigam ist auch da, er ist Arbeitsloser. Neun Mark und fünfzig Pfennige bekommt er pro Woche, und Wilhelm, der Arbeitslose, bestiehlt eifrigend-forschendermaßen den Mark Unterhaltungs für die selbe Zeit. — „Ist das Raub“, fragt ein Obdachloser, wenn man seine Stimme abgibt, um in irgendeinem der vielen leerstehenden Schlösser ein



paar Zimmer für sich und seine Familie zu bekommen? — Ist das Bedrohung der Staatsautorität, wenn ein Kriegeschädigter abstimmt, um sich auf einem Stücken der riesigen Kronjuwelen anheben zu können?

Und der Andrang vor den Abstimmungslokalen wächst und wächst, die Irenen bersten vor der Menge der abgegebenen Stimmen. — Die Leute, die die Terroristen schreiben wollten, geben den Versuch verzweifelt auf, sie kommen nicht mehr mit. — Auf der Straße zieht ein kleiner Trupp Edelknechte durch die lachende Menge. Knappe sieben Mann, das war alles, was der Herr zusammenstreifen konnte zur Rettung seiner Füßchen. Morgen kann man dann im „Kolonnenzeiger“ von der imposanten Demonstration der Hunderttausende für das angenehme Herrscherhaus lesen. — Die Millionen Stimmen, die für den Volksscheid abgegeben wurden, wird er darüber selbstverständlich vergessen.

Da biegen sich die Litfaßsäulen

Im Kaiserreichs erfahren, kauf Plafate Ceils Herr v. Edel, der Herrn Hindenburg auf solche Art zieht durch die Schokolade und mitten durch den Dreck des Wahltags durch — Ceils Herr v. Edelner aus dem Oester Schloß, der Adjutant der Wilhelm alßen Sohn. — Man hat den Gon, der ganz erlichtet der Goffe, Den rambomerkend Wilhelm liebt schon. — Man liest von „heiligen Siegen“, Sie scharten von „Moral“, Und lügen, lügen, lügen, Bis sich die Säulen biegen à la Großadmiral!



So sahst du das Porträt, das dich sollt warnen, Des falschen rierten greifen Gelbmarckschalls. Mit solchen Mägen können sie umgarnen Ein Stiffsäulen in Potsdam befinfalls. Wie andere Tischen nicht mehr auf den Schwindel, Redzzeitig ward's enthillt, Wie hier ein füllendens erisch Gehind! Die Wahrheit abgefillt! von Sobell und von Mäldner, Das sind zwei feine Bildner; Wie aber — sind im Bild!



MORGEN FRÜH!

„Jedem Mätrschchen Ihr Schloßchen!“
Morgen früh — ich möcht' se mal belauschen All die Fürstlichkeiten weit und breit, Wie sie so beim ersten Frühkud tauschen Ihre Ansicht über'n Volksscheid! Manchen wird es sein wie beim Gewitter, Und den Mokka schlürfen sie betrippt, Während heiter seinen Magenbitter Und voll Gleichmut Friedrich August kippit. Aus dem Himmelbette von Perlmutta Schält, im Antlitz einen Hoffnungsstrahl, Mit der kangen Sorge los sich Jutta: „Wird heut' endlich siegen die Moraal?“ Mit der Heldenfirtin, in der die Sorgen wohnen, Schweigt der Doornier Schloßherr unruhvoll — „Im das Schicksal geht's heut' von Millionen... Rämlich, ob ich sie erhalten soll!“

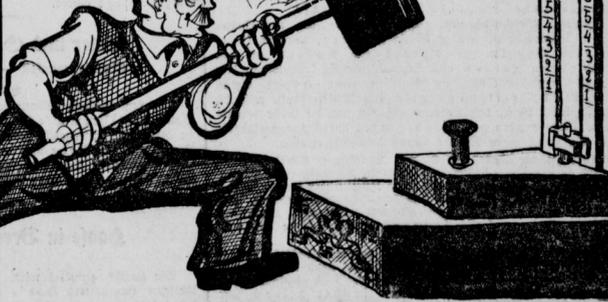


Die Wette

Gestern bin ich mit meinem freund Ceusin angehn gegangen. — Wie wir so beide im Kahn sitzen und unsere Angeln ausgeworfen haben, kommen wir auf den Gedanken, zu wetten, wer am meisten fängt. Der Verlierer muß eine Kage Kognak



werfen. Die Fische beißen an, als wenn sie wüßten, wozum es geht. Ich habe schon einen ganzen Eimer voll Sticlilinge gefangen, und Ceusin hat sogar einen Lachsenkrebs herausgezogen. Pflöglich heißt bei mir ein ganz großes Ploch an. Ich will es mit einem Ruck heranziehen und — bums liege ich im Wasser. „Du“, ruft mir Ceusin nach, „wenn du nach den Fischen tauschst, gilt die Wette nicht.“



„Mit aller Kraft — und ich bringe es diesmal bis auf 20 Millionen!“

In zwölfter Stunde

Die Tischkreiplafate der Fürstennämte ergänzend, möchten wir noch in zwölfter Stunde darauf hinweisen, wie bitter not den abgetafelten Fürsten der kleine Tischgenuss von Lumpigen drei Milliarden Goldmark gerade in dieser schledten Geschäftzeit tut.



Wilhelm, der Holländer, klagt uns, seine Doornier Wohnung (er kauft mit Hermine in einer Maniarde!) müße im weitesten Ausmaß repariert, lackiert, gefirnigt und gepudert werden. Am Sattel vorn Arbeitstisch sei der eine Steigbügelhalter durchgehauert und der zweite nahe vorn Abreihen. Im Badezimmer tropfe die Brause und im WC sei eine Scheibe unbrüch. Im Bouloir der Kaiserin und Königin Hermine sei eine Koulantischneur gerissen. Der Milchmann gehe seit drei Wochen keine Milch mehr, auch der Handwerker, der Wilhelm's Mahagoniar repariert habe, dränge auf Bezahlung. Minna, das Kindermädchen, habe gefühnt, die ganze Maniarde biete ein Bild zehlföhrer Deszendenz. Zur ein feiter Geff in die Kaffe des deutschen Volksspermögens föhne hier Abhilfe schaffen.

Der Cumberlander, Wilhelm's selbster Schwiegerohn, klagt über Nahrungsorgen. Er be-



kam bekanntlich nur das halbe Sand Braunschweig mit 52 000 Morgen zugesprochen. Jetzt stellt sich heraus, daß auf rund einem Morgen die Kartoffelernte erfolgen ist. Es langt kaum noch zu einem Puffer.

Auch auf den 85 000 Morgen der Herrschaft Klatow-Krojanke, deren Bewirtschaftung der Prinz Friedrich Leopold dem Staat zunächst selbstlos abgenommen hat, ist ein Pflaumenbaum eingegangen, mehrere Geranymalder sind erkranken, drei Bogelscheunen bedürfen dringend der Aufrißung. Der Prinz hofft, daß sich noch einige treue Untertanenwitwen finden, die ihre letzte Goldplombe in die Brestche werfen. Den Hofzahnarzt, der die Plomben herausstirft, will Seine Königliche Hoheit selbst stellen.

Wir gehen stimmen

Vater, raus aus den Betten, heute müssen wir die ersten an der Urne sein, oder wird kein Ausstieg gemacht. — Schnell die trockne Schippe in den Matzjaffee geschöpft und dann runter.

Donnerwetter, das ist ja aber ein Gedränge vor dem Abstimmungslokal. Wo sind denn nur die Leute geblieben, die sich der Stimme enthalten sollten? Armer Eugenberg, alle sind sie hier, alle deine braven Kaser. Sogar der fröhe Kehmman, der doch immer auf Wilhelm gehalten und ihm sogar zur Hochzeit ein Telegamm geschickt hat. Der hat jetzt auch die Urne rot von dem „Dank der Fürsten“. — Die alte Schultgen, die bisher alle anderen Wahlen verschlafen hatte, will heute alles nachholen, die hat sich schon als erste ange stellt und ihr mitgebrachtes Frühkud in Kriegsanleihenpapieren einverpackt, das hält wenigstens fettlich. — Kiesen Kiebertaut ist juchend aufgeregt. Sie ist heute